

Auf dem Weg zu einer europäischen Identität?



- Der Vertrag von Lissabon
- Das Projekt Europaspuren
- EU-Twinning – bilaterale Partnerschaftsprojekte
- Veranstaltungen, Materialien und Links zur Europäischen Union



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Europäische Union besitzt ein Kommunikationsproblem, meint z.B. Ottfried Jarren, Kommunikationsforscher an der Universität Zürich. Während der Vertrag von Lissabon zahlreiche der berechtigten Forderungen und Wünsche der EU-BürgerInnen bereits berücksichtigt und umsetzt, schaffe es die EU jedoch aufgrund der fehlenden europäischen Öffentlichkeit und der oftmals zurückhaltenden Unterstützung durch die Mitgliedstaaten nicht, Erfolge und Reformen ausreichend zu kommunizieren.*

Der erste Teil dieser Ausgabe von polis aktuell widmet sich aus diesem Anlass den Neuerungen und Reformen, die der Vertrag von Lissabon für die Institutionen und die Funktionsweise der EU mit sich bringt. Ein Unterrichtsbeispiel soll SchülerInnen dazu anregen, sich mit den bereits erreichten Verbesserungen bzw. den weiterhin bestehenden Kritikpunkten an der Union auseinanderzusetzen und dabei auch den Entstehungsprozess von Entscheidungen zu beleuchten.

Der zweite Teil des Heftes stellt anhand eines Unterrichtsbeispiels das Projekt „Europaspuren“ vor, welches Schüle-

* vgl.: Warum versteht niemand die EU?
www.tagesschau.de/ausland/eukommunikation2.html

rInnen zu Stadtspaziergängen mit Europabezug in Wien anregen möchte.

Der Frage, wie die Europäische Union die Beitrittskandidatenländer bei der Annäherung an EU-Standards und -normen unterstützt, widmet sich der dritte Schwerpunkt dieses Europa-Heftes. Ein Interview mit Susanne Fraczek, welche sich am Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte in EU-Twinning-Projekten engagiert, beleuchtet dieses Instrument der Europäischen Nachbarschafts- und Integrationspolitik der Union.

Wie immer enthält das Heft auch weiterführende Link- und Literaturtipps sowie Veranstaltungen rund um die EU für Sie und Ihre Klasse.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Umsetzung und freuen uns wie immer über Ihr Feedback.

Maria Haupt
für das Team von Zentrum polis
maria.haupt@politik-lernen.at

1 DER VERTRAG VON LISSABON

1.1 DER LANGE WEG

Die Erweiterung der Europäischen Union, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – wie Globalisierung, Klimawandel und Sicherung der Energieversorgung – sowie die Unzufriedenheit mit intransparenten und ineffizienten Abläufen innerhalb der EU führten zum gemeinsamen Bekenntnis der Mitgliedstaaten, die EU vertraglich zu reformieren und der Union eine einheitliche Struktur und Rechtspersönlichkeit zu geben. 2001 begann ein europäischer Konvent mit der Erarbeitung einer neuen „EU-Verfassung“, welche im Oktober 2004 von allen Staats- und RegierungschefInnen der EU-Mitgliedstaaten unterzeichnet wurde und bis Ende 2006 in allen Staaten ratifiziert werden sollte.* Allerdings scheiterten die Referenden, bei welchen die BürgerInnen in einigen der Staaten über die EU-Verfassung abstimmen sollten, zuerst

* vgl. z.B. Vertrag von Lissabon. Der Lange Weg zum neuen EU-Reformvertrag: www.lpb-bw.de/vertrag_von_lissabon.html

im Mai 2005 in Frankreich, dann im Juni 2005 in den Niederlanden.** Die Ratifizierung der EU-Verfassung geriet damit ins Stocken, weitere Staaten sagten ihre geplanten Referenden ab und die Europäische Union suchte nach einer Lösung.

Mit der so genannten „Berliner Erklärung“ im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft endete am 26. März 2007 die zweijährige „Verfassungskrise“ der EU. Nach zähen Verhandlungen wurde als Kompromiss im Dezember 2007 der Reformvertrag von Lissabon von allen RegierungschefInnen der Mitgliedstaaten angenommen. Viele

** Viel wurde darüber diskutiert, warum in den beiden traditionell eher EU-freundlichen Gründungsstaaten das Votum so deutlich gegen die EU-Verfassung ausfiel. Einige Kommentatoren sahen darin mehr ein „Abstrafen“ der Regierungen in den beiden Staaten, denn eine Entscheidung für oder gegen den Vertrag. Andere vermuteten die ablehnende Haltung in vielen Mitgliedstaaten im Unwissen der EU-BürgerInnen über die Inhalte des Verfassungsvertrags bzw. in den Ängsten vor einem unkontrollierbaren und undemokratischen „Superstaat EU“, vgl. z.B.: www.lpb-bw.de/vertrag_von_lissabon.html, www.faz.net-, „Spezial“: EU-Verfassung, www.tagesschau.de/ausland/meldung118708.html u.a.



© Europäisches Parlament

Inhalte des ursprünglichen Verfassungstextes blieben jedoch auch im Lissabon-Reformvertrag erhalten.* Ein wesentliches Signal, um der Angst vieler EU-BürgerInnen vor einem „europäischen Superstaat“ entgegenzuwirken, war der Verzicht auf jede Symbolik, die an einen gemeinsamen Nationalstaat erinnern könnte: z.B. Streichung des Ausdrucks „Verfassung“ und Verzicht auf Fahne und Hymne als EU-Symbole.**

Trotzdem ließ ein „Nein“ der irischen Bevölkerung bei der Abstimmung über den neuen Vertrag sowie das Zögern von Polen und Tschechien die ReformerInnen zunächst weiter zittern. Erst nach Zugeständnissen an die Iren/Irinnen bezüglich ihrer Souveränität hinsichtlich ihrer militärischen Neutralität, dem Abtreibungsverbot u.a. stimmten die Iren/Irinnen – auch unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise – im Oktober 2009 dem Reformvertrag zu. Polen und Tschechien folgten und der Vertrag trat schlussendlich am 1. Dezember 2009 in Kraft.***

Was ändert sich durch den Lissabon-Vertrag?

Grundsätzlich soll der Vertrag von Lissabon die nunmehr viel größere Union demokratischer, effizienter und transparenter machen. Kernstücke sind das größere Mitspracherecht von EU-BürgerInnen und nationalen Parlamenten, die Idee einer gemeinsamen europäischen „Stimme“ in der Welt in Form einer „EU-Außenministerin“/eines „EU-Außenministers“ sowie ein erleichtertes Beschlussverfahren und die Stärkung des Europäischen Parlaments.

Tipp Link

Der Vertrag in Kurz- und Langfassung

Alle Informationen zum Vertrag auf der Seite der Europäischen Union:

www.europa.eu/lisbon_treaty/index_de.htm

* Wie ähnlich sich die beiden Verträge im ersten Entwurf in Bezug auf die EU-Institutionen waren, zeigt eine Grafik der deutschen Tagesschau: www.tagesschau.de/ausland/eureformvertragtabelle2.html

** vgl. www.tagesschau.de/ausland/eureformvertrag6.html

*** vgl. z.B. www.lpb-bw.de/vertrag_von_lissabon.html

1.2 DIE WICHTIGSTEN NEUERUNGEN****

Stärkung des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente

Das Europäische Parlament wird zum gleichberechtigten Gesetzgeber neben dem Ministerrat und erhält damit mehr Mitspracherecht in wichtigen Bereichen wie der gemeinsamen Agrarpolitik, der Handelspolitik sowie im Bereich der Justiz und Inneren Sicherheit. Das Parlament erhält des Weiteren mehr Kompetenzen in Bezug auf die Finanz- und Haushaltsentscheidungen der EU und wählt den Präsidenten/die Präsidentin der EU-Kommission.

Auch die Mitsprache der nationalen Parlamente im europäischen Entscheidungsfindungsprozess wird gestärkt. Ein „Frühwarnsystem“ ermöglicht es nationalen Parlamenten, rechtzeitig zu Gesetzesentwürfen Stellung zu nehmen sowie darauf zu achten, dass nur Angelegenheiten, welche auf nationaler Ebene nicht ausreichend geregelt werden können, auf europäischer Ebene geregelt werden (*Subsidiaritätsprinzip*).

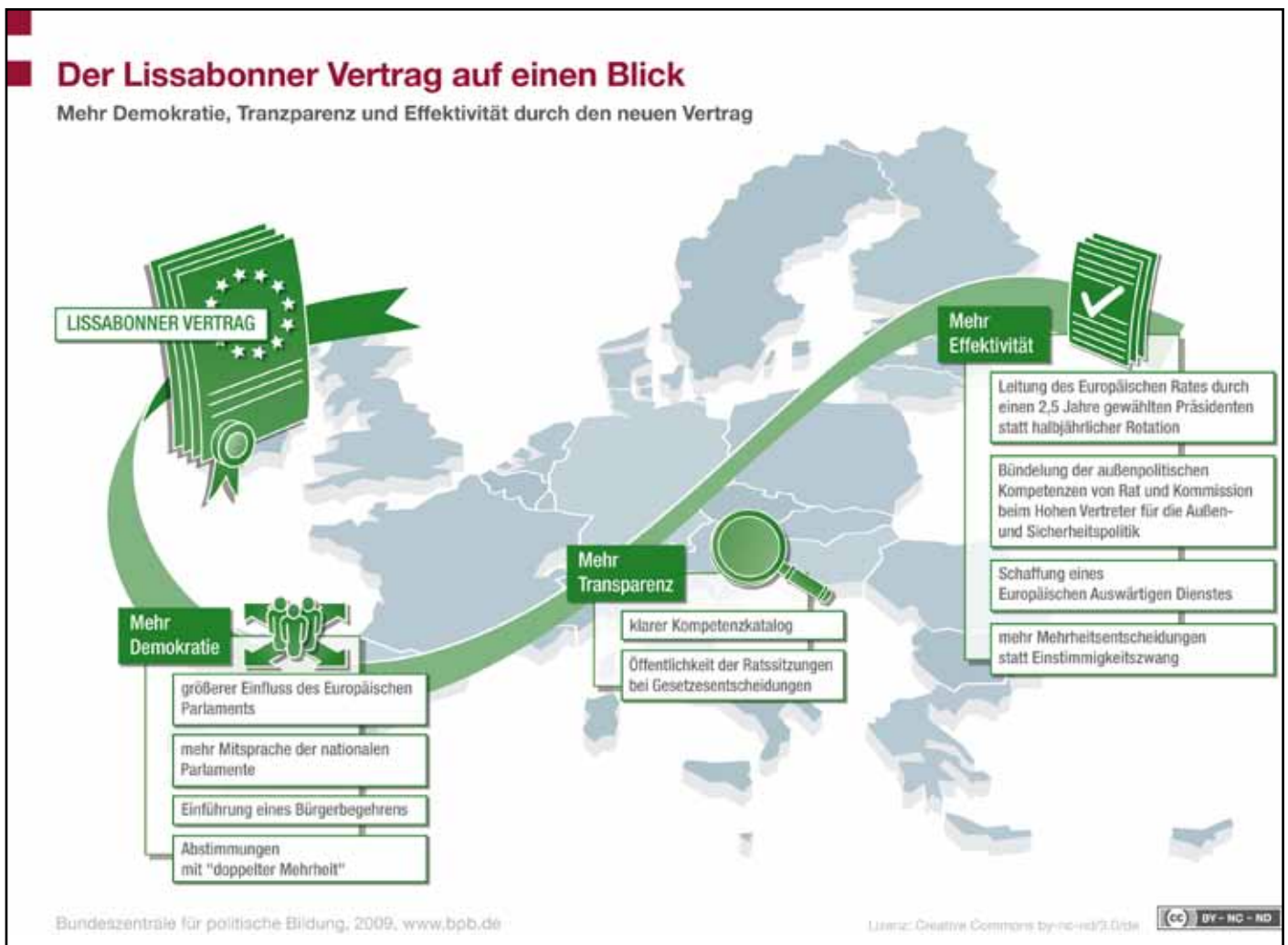
Mehr Partizipation der EU-BürgerInnen und die Möglichkeit einer europäischen Bürgerinitiative

Unterschreiben EU-weit mehr als eine Million Menschen aus mehreren Mitgliedstaaten ein Begehren – das sind 0,2 % der BürgerInnen –, muss die EU-Kommission darauf mit einer Initiative reagieren. Auch die Einbeziehung von Verbänden, Sozialpartnern und Zivilgesellschaft wird durch den Vertrag gestärkt.

Der Europäische Rat wird ein eigenes Organ

Der Europäische Rat, der sich aus den Staats- und RegierungschefInnen der Mitgliedstaaten zusammensetzt und die grundsätzlichen Ziele und Richtlinien der EU vorgibt, wird durch den Vertrag zu einem eigenständigen Organ der Union. Neu ist auch, dass die/der Vorsitzende nicht mehr halbjährlich wechselt, sondern auf die Dauer von zweieinhalb Jahren von den Mitgliedern des Rats gewählt wird. Die Ratspräsidentin/der Ratspräsident darf dabei in dieser Zeit kein nationales Amt bekleiden, um möglichen Interessenkonflikten vorzubeugen.

**** vgl. im Folgenden www.zukunfteuropa.at/site/5797/default.aspx und www.ec.europa.eu/publications/booklets/others/89/de.pdf



Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, 2009: www.bpb.de/themen/XVC2NM,0,0,Der_Lissabonner_Vertrag_auf_einen_Blick.html

Einfachere Entscheidungen im Rat der Europäischen Union (Ministerrat)

Der Rat der Europäischen Union bezeichnet das Treffen der in den EU-Mitgliedsländern jeweils zuständigen MinisterInnen (so kann beispielsweise der „Rat der LandwirtschaftsministerInnen“ tagen) und teilt sich mit dem Parlament alle Aufgaben in Bezug auf die Rechtsetzung und den Haushalt der EU. Der Ministerrat spielt auch eine wichtige Rolle in der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) sowie der Koordinierung der Wirtschaftspolitik.

Während im Vertrag von Nizza noch eine Art „dreifache Mehrheit“ (Mehrheit der EU-Bevölkerung, Mehrheit der Mitgliedstaaten und Mehrheit der „gewichteten“ Stimmen) festgeschrieben war, was in der Praxis zu schwierigen Abstimmungsprozessen und Unzufriedenheit bei vielen Mitgliedstaaten wegen der Verteilung dieser „Gewichtung“ geführt hatte, können nun Beschlüsse im Ministerrat ab 2014 mit einer doppelten Mehrheit, das heißt 55 % der Mitgliedstaaten, die mindestens 65 % der EU-Bevölkerung repräsentieren, erfolgen.

Der Vertrag von Lissabon legt fest, dass im Sinne einer größeren Transparenz für die EU-BürgerInnen der Rat öffentlich tagen muss, wenn er über Vorschläge zur Gesetzgebung berät. Das Veto-Recht von Staaten soll nur noch in Ausnahmefällen möglich sein.

Weiterhin 27 KommissarInnen

Im Gegensatz zu älteren Verträgen erlaubt der Vertrag von Lissabon weiterhin jedem EU-Mitgliedstaat, einen Kommissar bzw. eine Kommissarin zu stellen. Die Kommissionspräsidentin/der Kommissionspräsident wird nunmehr durch das Europäische Parlament gewählt und erhält mehr Kompetenzen, wie z.B. die Enthebung einzelner KommissarInnen.

„EU-AußenministerIn“ und Europäischer Auswärtiger Dienst

Die Hohe Vertreterin/der Hohe Vertreter für die Außen- und Sicherheitspolitik der EU soll Europa gegenüber der Welt vertreten. Die Hohe Vertreterin/der Hohe Vertreter ist gleichzeitig auch VizepräsidentIn der Kommission

für die Außenbeziehungen. Das Amt soll dazu beitragen, die Interessen und Werte der EU international besser zu vertreten und mit einer Stimme zu sprechen. Unterstützt wird die Hohe Vertreterin/der Hohe Vertreter dabei vom Europäischen Auswärtigen Dienst, welcher sich aus BeamtInnen des Rats, der Kommission sowie DiplomatInnen der Mitgliedstaaten zusammensetzt.

Rechtsverbindlichkeit der Charta der Grundrechte

Die bereits 2000 verkündete EU-Grundrechte-Charta ist zwar im Vertrag von Lissabon aufgrund der Intervention von Großbritannien nicht enthalten, ein Verweis im Vertrag auf die Charta ermöglicht allerdings nun deren Rechtsgültigkeit für die Mitgliedstaaten – mit Ausnahme von Großbritannien und Polen – d.h. die in der Charta festgelegten Grundrechte müssen von den Mitgliedstaaten eingehalten werden. Wenn die EU Gesetze vorschlägt und durchführt, muss sie ebenfalls die in der Charta festgeschriebenen Rechte, wie z.B. den Schutz der personenbezogenen Daten, das Asylrecht, die Gleichheit vor dem Gesetz und Nichtdiskriminierung, die Gleichbehandlung von Frauen und Männern, die Rechte von Kindern und älteren Menschen sowie wichtige soziale Rechte (z.B. Schutz vor ungerechtfertigter Entlassung), berücksichtigen. Durch den Lissabon-Vertrag ist es der EU nun auch möglich, der Europäischen Menschenrechtskonvention beizutreten.

Neue Bereiche der Zusammenarbeit

Im Vertrag ist auch eine verstärkte europäische Zusammenarbeit in Bezug auf Herausforderungen wie eine nachhaltige Entwicklung, globale Umweltprobleme in Zusammenhang mit dem Klimawandel, Energieeinsparungen sowie erneuerbare Energieträger u.a. festgeschrieben.

Freiwilliger Austritt

Da auch der Beitritt zur Union freiwillig erfolgt, enthält der Vertrag von Lissabon nun eine Klausel, welche es den Mitgliedstaaten ermöglicht, ebenso freiwillig aus der EU auszutreten.

Tipp Link

Kritik am Lissabon-Vertrag

Eine Zusammenschau und Analyse der Argumente von KritikerInnen am Lissabon-Vertrag findet sich auf der deutschen Webseite EurActiv.de:

www.euractiv.de/zukunft-und-reformen/artikel/eu-kritik-im-lissabon-zeitalter-003492

1.3 LINK- UND LITERATURTIPPS RUND UM DEN LISSABON-VERTRAG

Der Vertrag auf den Seiten der EU

Der Vertrag auf einen Blick und als vollständige Fassung, Fragen und Antworten zum Vertrag u.v.m.:

www.europa.eu/lisbon_treaty/index_de.htm

Zukunft Europa

Seite des Bundeskanzleramts mit kompakten Informationen zum Vertrag von Lissabon.

www.zukunfteuropa.at > Europa kompakt >

Reformvertrag

Vertrag von Lissabon

Mit dem schwierigen Weg von der EU-Verfassung zum Vertrag von Lissabon setzt sich dieses Dossier der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg auseinander:

www.lpb-bw.de/vertrag_von_lissabon.html

Merkblätter zu den Neuerungen

Merkblätter zu den Aufgaben des Präsidenten/der Präsidentin des Europäischen Rates sowie der Hohen Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik:

www.consilium.europa.eu > Vertrag von Lissabon

Vertrag von Lissabon

*Bundeszentrale für politische Bildung
2010. 414 Seiten*

Die Publikation beschreibt alle Neuerungen, welche durch den Vertrag von Lissabon in Kraft treten: von den neuen Abstimmungsregeln zur Stärkung der Rechte des Europäischen Parlaments und der nationalen Volksvertretungen bis hin zur/zum auf zweieinhalb Jahre gewählten PräsidentIn des Europäischen Rates.

www.bpb.de/publikationen/K1D0IN,0,0,Vertrag_von_Lissabon.html



Ihr Wegweiser durch den Lissabon-Vertrag

Europäische Kommission, 2010. 20 Seiten

Die Broschüre erklärt knapp und verständlich alle Neuerungen im Reformvertrag von Lissabon in Bezug auf die Institutionen der EU und die Politikfelder der EU und erklärt:

www.ec.europa.eu/publications/booklets/others/89/de.pdf



1.4 UNTERRICHTSBEISPIEL: DER VERTRAG VON LISSABON

Dauer	3 Unterrichtseinheiten
Schulstufe	11. und 12. Schulstufe
Methode(n)	Diskussion, Recherche, Präsentation
Kompetenzen	<p>Sachkompetenz: Die SchülerInnen setzen sich mit den Institutionen und den Abläufen innerhalb der Europäischen Union auseinander.</p> <p>Methodenkompetenz: Selbständige Recherche auf den Seiten der Europäischen Union und in (vereinfachten) Vertragsfassungen; Diskussion in verteilten Rollen, um den Entscheidungsfindungsprozess sichtbar zu machen</p> <p>Urteilskompetenz: Die SchülerInnen überprüfen ihre Vorannahmen bezüglich des Lissabon-Vertrags und diskutieren die darin enthaltenen Reformen bzw. weiterhin bestehende Kritikpunkte an der Europäischen Union.</p>
Zielsetzung	Die SchülerInnen sammeln in einem ersten Schritt ihre Wünsche und Kritikpunkte im Hinblick auf die Europäische Union und gleichen diese mit den Neuerungen durch den Vertrag von Lissabon ab, um festzustellen, welche der Wünsche und Kritikpunkte vielleicht bereits im Vertrag berücksichtigt werden bzw. um unbegründete Ängste (beispielsweise um die österreichische Neutralität o.ä.) auszuräumen. In einem zweiten Schritt erfahren die SchülerInnen in einer Diskussionsrunde, in der sie in verteilten Rollen einzelne EU-Mitgliedstaaten repräsentieren, die Herausforderung einer gemeinsamen Entscheidungsfindung.
Lehrplanbezug	Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung, Geografie und Wirtschaftskunde
Ablauf	<p>1.-2. Unterrichtseinheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammeln Sie auf einem Flipchart/Plakat in zwei verschiedenen Spalten die „Wünsche“ sowie die „Kritikpunkte“ der SchülerInnen an die / an der EU. • Teilen Sie die Klasse anschließend in Kleingruppen und lassen Sie jede Kleingruppe alle Neuerungen durch den Vertrag von Lissabon zu einem bestimmten Schwerpunktthema recherchieren (z.B. eine Gruppe recherchiert zum Thema „neue Partizipationsmöglichkeiten“, eine Gruppe zu „Neuerungen im Ministerrat“, eine zu „Herausforderungen wie Klimawandel und erneuerbare Energie“ etc). • Lassen Sie die Kleingruppen die Ergebnisse ihrer Recherche vor der Klasse präsentieren und halten Sie die Gruppenergebnisse ebenfalls jeweils auf einem Flipchart/Plakat fest. • Vergleichen Sie anschließend gemeinsam die Liste der „Wünsche“ und „Kritikpunkte“ mit den Neuerungen durch den Vertrag von Lissabon: Welche der Wünsche/Kritikpunkte der SchülerInnen wurden hier vielleicht bereits berücksichtigt? Welche der festgehaltenen Kritikpunkte waren vielleicht auch unbegründet? • Markieren Sie nun alle Wünsche und Kritikpunkte der SchülerInnen, welche durch den Vertrag unberücksichtigt bleiben, farbig. <p>3. Unterrichtseinheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilen Sie die Klasse in fünf Kleingruppen, welche jeweils einen EU-Mitgliedstaat repräsentieren (z.B. eine Gruppe repräsentiert Österreich, eine Großbritannien, eine Tschechien usw.). • Jede Kleingruppe wählt nun ein bis zwei „unberücksichtigt gebliebene“ Wünsche/Kritikpunkte von der Liste. • Die Gruppen erhalten 15 Minuten Zeit, Argumente dafür zu finden, warum die von ihnen gewählten Wünsche/Kritikpunkte besonders wichtig sind.

- Jede Gruppe nominiert eine Sprecherin/einen Sprecher, welche die Positionen „ihres“ EU-Mitgliedstaats in der Diskussion vertritt.
- Erteilen Sie nun den GruppensprecherInnen den Auftrag, sich in einer Diskussionsrunde auf maximal drei Wünsche/Kritikpunkte zu einigen, welche von der EU umgesetzt werden. Die anderen SchülerInnen sind in der Rolle von „BeobachterInnen“ und notieren ihre Gedanken.
- Diskutieren Sie in einer anschließenden Reflexionsrunde die Beobachtungen bzw. Eindrücke der SchülerInnen in Bezug auf die Entscheidungsfindung: Was war besonders schwierig? Wie kam die Entscheidung zustande? Wer hat sich durchgesetzt? Was haben diese Erfahrungen mit der Entscheidungsfindung innerhalb der EU zu tun? etc.

Linktipps

www.europa.eu/lisbon_treaty/index_de.htm
www.zukunfteuropa.at > Europa kompakt > Reformvertrag

Autorin

Maria Haupt

WÜNSCHE AN DIE EU

die Neutralität soll erhalten
bleiben

DIE ÖSTERREICHEN SOLLTEN
MEHR MITSPRACHE HABEN

ich wünsche mir eine
bessere Sozialpolitik der EU

es sollen nur Staaten aufgenommen
werden, die militärisch "reif" für einen
Beitritt sind

KEINE TEILNAHME VON ÖSTERM.

SOLDATEN IN EINEM KRIEG

Ausstieg aus Atomatom!

KRITIK AN DER EU

DIE EU REGELT "UNNÖTIGE"
DINGE

die EU ist viel zu bürokratisch

DAS PARLAMENT HAT

ZU WENIG MACHT

ICH WILL WIEDER AUSSTREITEN!

die EU hat kein gemeinsames
Aufgebot nach außen

ich bin nicht mit der
Asylpolitik der EU

einverstanden

2 EUROPASPUREN



2.1 DIE IDEE

Das Projekt Europaspuren möchte SchülerInnen zu Stadtspaziergängen rund um das Thema Europa anregen. Verschiedene Stationen in Wien – z.B. das Rathaus, das Bundeskanzleramt, das Burgtheater oder das Mahnmal gegen Krieg und Faschismus – zeichnen nach, wo Europa seine Spuren in der Stadt hinterlassen hat bzw. hinterlässt und auch, wo Europa politisch in Wien verankert ist, wie beispielsweise im Außenministerium, dem Parlament, der OSZE etc.

Die Texte zu den einzelnen Stationen, die als MP3-Files sowie als Textdownloads auf www.europaspuren.at zur Verfügung stehen, geben historische Hintergrundinformationen zu den Gebäuden und Örtlichkeiten, machen auf deren Europabezüge aufmerksam und werden oft durch thematisch passende Interviews – beispielsweise mit einer Burgenlandkroatin als Vertreterin einer Minderheit, einer OSZE-Wahlbeobachterin, einem Zeitzeugen der Kriegs- und Nachkriegszeit oder einem Burgtheater-schauspieler – ergänzt und aufgelockert.

Die Europaspuren machen sichtbar und erlebbar, dass Europa und die Europäische Union nicht „weit weg“ oder erst seit dem Österreichischen EU-Beitritt präsent sind, sondern es sowohl historisch als auch aktuell zahlreiche Bezüge und Schnittstellen zwischen Österreich und Europa gibt.

2.2 DIE ROUTEN

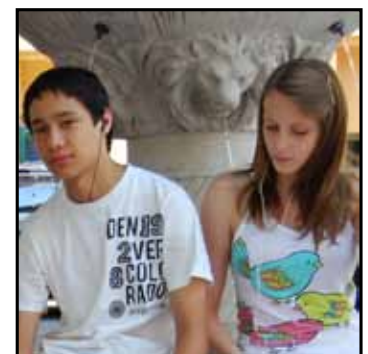
Die Routen sind unterschiedlich lang, für einen Rundgang werden jedoch inklusive Wegzeiten maximal 1,5 Stunden benötigt. Da die Erklärungen zu den einzelnen Europa-

spuren voneinander unabhängig sind, kann der Spaziergang an jedem beliebigen Punkt der Strecke begonnen bzw. unterbrochen werden.

- ⇒ Route 1: *Präsidentenkanzlei – Bundeskanzleramt – Außenministerium – Hotel Europa – Mahnmal gegen Krieg und Faschismus – Danubiusbrunnen*
- ⇒ Route 2: *Rathaus – Burgtheater – Parlament – Palais Epstein – Allegorie der Europa – OSZE*
- ⇒ Route 3: *Haus der Europäischen Union – Judenplatz – Römermuseum – Gutenberg-Denkmal – Griechenviertel – Toleranzhaus – Twin City Liner*
- ⇒ Route 4: *Unterrichtsministerium – Der Standard – Café Europe – Stock-im-Eisen-Platz*
- ⇒ Route 5: *Industriellenvereinigung – Beethoven-Denkmal – Wetterhäuschen im Stadtpark – Kirche St. Barbara / Büste des Iwan Franko*

2.3 DIE ZIELGRUPPE

Zielgruppe des Angebots sind SchülerInnen ab der 8. Schulstufe. SchülerInnen aus Wien erfahren Neues, manchmal auch Überraschendes über ihre Heimatstadt. SchülerInnen zu Besuch in Wien (z.B. im Rahmen einer „Wienwoche“) können über diesen alternativen Stadtrundgang Wien und seine Sehenswürdigkeiten sowie wichtige Orte politischer Repräsentanz und Entscheidungen aus einem Europa-Blickpunkt kennen lernen.



© Europaspuren

2.4 TECHNISCHES

Die Texte können kostenlos auf jeden MP3-Player bzw. jedes Handy, das einen MP3-Player bietet, heruntergeladen werden.



© Europaspuren

Alle Informationen unter:

www.europaspuren.at

2.5 UNTERRICHTSBEISPIEL: DIE EUROPASPUREN ENTDECKEN

Dauer	3-4 Unterrichtseinheiten
Schulstufe	9.-12. Schulstufe
Methode(n)	Neue Medien, selbstständiges Arbeiten in Kleingruppen, Stadtrundgang, Quiz
Zielsetzung	Die SchülerInnen entdecken spielerisch, wo überall Europa in Wien zu entdecken ist und seine Spuren hinterlassen hat bzw. hinterlässt und können ihr erworbenes Wissen bzw. ihre Erfahrungen mit Hilfe eines Quiz überprüfen und festigen. Die Arbeit in Kleingruppen und eine abschließende Präsentation stellen sicher, dass die SchülerInnen die gewonnenen Eindrücke austauschen und reflektieren.
Benötigte Materialien/ Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Bitten Sie die SchülerInnen, ihre MP3-Player, I-Pods etc. in den Unterricht mitzubringen (Handys mit MP3-Funktion sind aufgrund des oftmals begrenzten Download-Volumens in den Verträgen nur begrenzt bzw. nach Abklärung zu empfehlen). • Statten Sie jede Kleingruppe mit einem Stadtplan der Wiener Innenstadt aus und drucken Sie die Routen unter www.europaspuren.at/routen aus. • Kopieren Sie für jede Kleingruppe einen Quiz-Fragebogen.
Methodisch-didaktische Hinweise	Bei älteren SchülerInnen ist es auch möglich, die Kleingruppen auf die Routen 1 und 2 aufzuteilen bzw. an unterschiedlichen Stationen der Routen beginnen zu lassen, damit die Kleingruppen eigenständig arbeiten können. Mit jüngeren SchülerInnen, welche sich nicht ohne Begleitung durch die Stadt bewegen dürfen, können Sie die Route und das Quiz auch als gesamte Klasse in Begleitung der Lehrkraft absolvieren.
Ablauf	<p>Vorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie der Klasse das Projekt Europaspuren vor. • Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen zu jeweils zwei bis drei Personen. Alle SchülerInnen bzw. mindestens jede Kleingruppe sollten über ein MP3-fähiges Abspielgerät verfügen. • Laden Sie gemeinsam die MP3-Files zu Route 1 bzw. Route 2 auf die Abspielgeräte. Wie der Download funktioniert, finden Sie unter www.europaspuren.at/info#FAQs. <p>Europaspuren und Quiz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ältere SchülerInnen in Kleingruppen selbstständig unterwegs sind, vereinbaren Sie die genaue Uhrzeit bzw. den Ort, an welchem sich alle Kleingruppen nach Absolvierung der Routen wieder treffen. • Geben Sie den SchülerInnen den Auftrag, alle Quizfragen und Arbeitsaufgaben in der Kleingruppe zu lösen. <p>Nachbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen Sie die Ergebnisse der Quizbögen miteinander. Lassen Sie jede Kleingruppe ihre Ergebnisse zu den Aufgaben 1 bis 3 präsentieren. • Diskutieren Sie in einer Reflexionsrunde die Erfahrungen der SchülerInnen mit den Europaspuren, was ihnen gefallen hat, was nicht etc. <p><u>Vertiefung 1:</u> Lassen Sie die SchülerInnen selbst ein Quiz zu einer weiteren Route der Europaspuren für ihre MitschülerInnen entwerfen. Sie können sich dabei an den Quizbögen für Route 1 und 2 orientieren oder andere Ideen entwickeln. <u>Vertiefung 2:</u> Als größeres Projekt können Sie mit den SchülerInnen auch eine neue Route der Europaspuren in Wien bzw. jeder anderen Stadt anlegen und gemeinsam Europabezüge zu Gebäuden und Orten recherchieren und aufbereiten.</p>
Autorin	Maria Haupt

QUIZBOGEN „EUROPASPUREN“ – ROUTE 1



Station Präsidentschaftskanzlei

Wie nennt man das Dokument, in welchem die Minderheitensprachen der EU festgeschrieben sind?

Was sind die anerkannten Minderheiten in Österreich und welches ist die größte Minderheit innerhalb der Europäischen Union?

Was meint Tereziya Stoisits mit der Bezeichnung „lesser used languages“?

Station Bundeskanzleramt

Was stand auf dem Zettel am Tor des Bundeskanzleramts kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges?

Station Außenministerium

Wie lautet der vollständige Name des Außenministeriums und warum?

Was sind die Aufgaben des Außenministeriums in Bezug auf die Europäische Union?

Nennt einen der großen Schwerpunkte des Europarats:

Station Hotel Europa

Beschreibt in Stichworten, wie sich das Bild von Europa für den Zeitzeugen Peter Kaffer verändert hat:



Station Mahnmal gegen Krieg und Faschismus

Von welchem österreichischen Bildhauer stammt das Mahnmal?

Was soll das Mahnmal darstellen? Beschreibt eure Eindrücke:

Station Danubiusbrunnen

Welche europäischen Staaten und welche vier europäischen Hauptstädte durchquert die Donau?

Für welche Flüsse stehen die „Kinderfiguren“ am Danubiusbrunnen?

Arbeitsaufgaben

Aufgabe 1: Zu welchen Stationen der Europaspuren gehören diese vier Bilder, was stellen sie dar und was ist ihr Bezug zu Europa? Haltet eure Überlegungen in ein paar Sätzen fest:



Aufgabe 2: Entdeckt selbst eine weitere „Europaspur“ auf eurer Route, beschreibt sie bzw. haltet sie mit Hilfe eines Fotos fest und begründet eure Wahl.

Aufgabe 3: Welche Station der Europaspuren hat euch am besten gefallen und warum?

(Für eure Antworten verwendet bitte die Rückseite des Quizbogens bzw. ein eigenes Blatt.)

QUIZBOGEN „EUROPASPUREN“ – ROUTE 2



Station Rathaus

Zu welchen elf Hauptstädten in Mittel-, Süd- und Osteuropa besitzt Wien Verbindungsbüros?

Kr____, P____, Br_____, B____p____, L____c____, Z____r____, S____o____,
B____g____, S____f____, B____k____, Mo____



Station Burgtheater

Nennt alle Dramatiker, welche über den Fenstern des Burgtheaters zu sehen sind:

Wer bestellt die Direktion des Burgtheaters und was war das so genannte „Vorhangverbot“, von dem der Burgschauspieler Peter Matic spricht?

Station Parlament

Welchen Einfluss hat das österreichische Parlament auf die Entscheidungen in der EU?

Welche weiteren Möglichkeiten haben die ÖsterreicherInnen, die Gesetzgebung der EU zu beeinflussen?

Station Palais Epstein

Beschreibt in Stichworten die Umstände und historischen Ereignisse, die zu den zahlreichen Wechseln von EigentümerInnen bzw. BewohnerInnen des Palais Epstein geführt haben:

Station Allegorie der Europa vor dem Naturhistorischen Museum

Erklärt das Wort „Allegorie“ in euren eigenen Worten. Was symbolisieren Fackel, Strahlenkranz sowie Palette und Pinsel?

Wie würdet ihr „Europa“ in einem Bild darstellen? Haltet eure Ideen fest:

Station OSZE

Was bedeutet die Abkürzung OSZE? Nennt drei wichtige Aufgaben der OSZE:

Welche Aufgaben muss eine OSZE-Wahlbeobachterin erfüllen?



Arbeitsaufgaben

Aufgabe 1: Zu welchen Stationen der Europaspuren gehören diese vier Bilder, was stellen sie dar und was ist ihr Bezug zu Europa? Haltet eure Überlegungen in ein paar Sätzen fest:



Aufgabe 2: Entdeckt selbst eine weitere „Europaspur“ auf eurer Route, beschreibt sie bzw. haltet sie mit Hilfe eines Fotos fest und begründet eure Wahl.

Aufgabe 3: Welche Station der Europaspuren hat euch am besten gefallen und warum?

(Für eure Antworten verwendet bitte die Rückseite des Quizbogens bzw. ein eigenes Blatt.)

3 EU-TWINNING

BILATERALE PARTNERSCHAFTSPROJEKTE

3.1 EUROPÄISCHE INTEGRATION

Grundsätzlich kann jeder europäische Staat Mitglied der Europäischen Union werden, wenn er „die Grundsätze der Freiheit und der Demokratie, die Menschenrechte und die Grundfreiheiten sowie die Rechtsstaatlichkeit achtet“.*

Sobald über das Beitrittsgesuch eines Landes von der Europäischen Union einstimmig positiv entschieden wurde, muss der Beitrittskandidat in einem langen Prozess beweisen, dass er fähig sein wird, die Umsetzung der EU-Standards und -normen zu gewährleisten. Seit 2010 verabschiedet die Europäische Kommission jährlich auch so genannte „Fortschrittsberichte“ über die Reformen und Verbesserungen, welche in den Kandidatenländern erzielt wurden.

Um den Beitrittskandidaten – das sind im Moment Mazedonien, Montenegro, Kroatien, Island und die Türkei – sowie den potenziellen Beitrittskandidaten – das sind Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo gemäß UN-Resolution 1244 und Serbien – die Angleichung an die Europäischen Normen zu erleichtern und sie bei wichtigen Reformen zu unterstützen, fördert die Europäische Union zahlreiche Projekte, darunter auch EU-Twinning-Projekte.

3.2 WAS IST TWINNING?



Grundsätzlich beschreibt *Twinning* von der Europäischen Kommission finanzierte, bilaterale Partnerschaftsprojekte zwischen Verwaltungseinrichtungen eines EU-Mitgliedsstaates und eines Beitrittskandidatenlandes zu einem Thema,

in dem das Kandidatenland Reformen setzen soll und möchte. Im Laufe der vergangenen Jahre wurde dieses Konzept in zwei Richtungen ausgedehnt: Einerseits sind auf Seiten der Mitgliedstaaten als *Twinning*-Akteure so genannte „Mandated Bodies“ hinzugekommen, d.h. Einrichtungen, die aufgrund ihrer Erfahrungen und ihres

* www.ec.europa.eu/enlargement/the-policy/conditions-for-enlargement/index_de.htm

Wissens in Bezug auf bestimmte Themen von der Europäischen Kommission beauftragt werden, solche Projekte umzusetzen; andererseits ist auch der Kreis jener Länder größer geworden, welche an Twinning-Projekten teilnehmen können: *Twinning* wird nun für eine Übergangszeit auch in neu beigetretenen Mitgliedstaaten weiter umgesetzt und kommt zusätzlich dazu auch verstärkt in den EU-Nachbarregionen (z.B. Armenien, Georgien, Ukraine, Weißrussland, Marroko, Tunesien ...) zur Anwendung.**

3.3 INTERVIEW ZU EU-TWINNING-PROJEKTEN

Interview mit Susanne Fraczek, Leiterin des Teams „Europäische Nachbarschafts- und Integrationspolitik“ am Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM). Das BIM ist seit 2002 von der Europäischen Kommission mandatierte Stelle zur Durchführung von Twinning-Projekten und engagiert sich dort in den Bereichen Menschenrechte, Grundrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratisierung.

Was sind die Ziele von Twinning-Projekten?

Was Beitrittskandidaten betrifft, ist das Ziel, sie auf den Beitritt vorzubereiten. Also zu schauen: Wie sehen die Gesetze aus? Was muss getan werden, um sie mit dem EU-Recht zu harmonisieren? Wie sieht es in der Praxis aus? Dazu gehören ganz viele Trainings, Schulungen und bewusstseinsbildende Maßnahmen. Neue Mitgliedsstaaten können noch für eine etwa zweijährige Übergangszeit nach dem Beitritt Projekte durchführen, um das zu verfestigen.

In Bezug auf die Europäischen Nachbarschaftsstaaten ist ebenfalls Sinn und Zweck, diese schrittweise an den EU-Rechtsbestand heranzuführen. Bei jenen Staaten, die keine Beitrittsperspektive haben, beruhen die Projekte noch viel mehr auf Freiwilligkeit hinsichtlich der Annäherung an die EU. Bei den Beitrittskandidaten ist die Motivation ja der angestrebte Beitritt zur EU und die Reformen werden dadurch angetrieben.

** vgl. <http://bim.lbg.ac.at/de/twinning/was-twinning>

Kommt der Vorschlag zu einem Projekt vom BIM oder den Partnerländern?

Die Idee für ein Projekt bzw. der Wille, eines durchzuführen, muss aus den Staaten selbst kommen, z.B. vom türkischen Innenministerium oder der türkischen Polizei. Auf diese Projektausschreibung kann sich das BIM dann bewerben; andere natürlich auch.

Das heißt, das BIM bietet ein Konzept zur Durchführung an?

Ja, aus den eingereichten Anträgen wird einer ausgewählt. Es hat sich auch bewährt, dass ein „alter“ Mitgliedstaat in einem Konsortium mit einem „neuen“ Mitgliedstaat, z.B. Österreich und Slowenien, das Projekt durchführt. Das ist eine gute Kombination, weil hier unterschiedliche Erfahrungen z.B. über den Beitrittsprozess gebündelt werden, was auch für die Beitrittskandidaten interessant ist.

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Erfolg der Twinning-Projekte und den Beitrittchancen eines Landes?

Vielleicht nicht unmittelbar hinsichtlich eines einzelnen Projekts, aber die Europäische Kommission schreibt jedes Jahr Fortschrittsberichte über die Staaten, also welche Reformen durchgeführt wurden und welche Verbesserungen es gegeben hat bzw. auch welche Verschlechterungen. Aus den Twinning-Projekten wird deutlich, wo noch etwas getan werden muss und wo Geld hineinsteckt wird. Es gibt ein sehr ausgefeiltes Berichtswesen in den Projekten und ein Sukkus daraus fließt auch in die Fortschrittsberichte ein. Insofern gestalten die Ergebnisse aus den Twinning-Projekten schon die Beitrittspolitik und auch die Nachbarschaftspolitik der EU.

Wie profitieren die EU bzw. Österreich von den Projekten?

Also in erster Linie profitieren einmal die Staaten, die an den Projekten teilnehmen. Für die EU ist es natürlich auch ein Eigeninteresse, wenn die neuen Staaten besser



Training zu Antidiskriminierung in Slowenien. © BIM

auf den Beitritt vorbereitet sind und es zu weniger Übergangsschwierigkeiten kommt. Es gibt natürlich immer auch wirtschaftliche Interessen dahinter, Stabilität und Rechtssicherheit in den Staaten zu schaffen. Ähnlich gilt das auch für die EU-Nachbarschaftsstaaten, wo natürlich auch Sicherheitserwägungen mitspielen sowie das Anliegen, keine neuen Gräben zwischen einer erweiterten EU und ihren Nachbarstaaten zu schaffen.

Österreich wird in den Partnerschaftsprojekten sichtbar. Es ergeben sich bilaterale Beziehungen und auch side-effects und Umwegrentabilitäten wie z.B. wirtschaftliche Investitions- oder Geschäftsmöglichkeiten für österreichische Unternehmen. Die Kooperation in den Projekten ist natürlich auch ein Wissensgewinn für die beteiligten österreichischen ExpertInnen, der wiederum auch den österreichischen Institutionen zugute kommt.

Wann würden Sie ein Projekt als erfolgreich bezeichnen?

Schematisch gesprochen gilt ein Projekt als erfolgreich, wenn alle vorher definierten Ziele erreicht worden sind. Es gibt ein gewisses Problem mit der Überprüfung der Nachhaltigkeit der Projekte. Ich glaube, es ist generell ein Problem der gesamten Projektschiene, nicht nur der Twinning-Projekte, dass die Projekte eine Art von „Inseln“ sind, die implementiert werden und dann abgeschlossen sind. Die Europäische Kommission hat jetzt einen neuen Mechanismus eingeführt, wo gemeinsam mit einem unabhängigen Experten nach einem halben Jahr evaluiert wird: Was hat sich nach dem Projekt getan? Was ist mit den Ergebnissen passiert? Das ist ein erster Schritt, aber es bräuchte noch mehr, um diese Nachhaltigkeit sicherzustellen.

Was sind mögliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Twinning-Projekten?

Wir hatten vor etwa vier Jahren ein Projekt in Ungarn zum Bereich Antidiskriminierung, bei welchem wir mit der ungarischen Gleichbehandlungsbehörde und dem ungarischen Sozialministerium, bei dem die Behörde angesiedelt ist, zusammengearbeitet haben. Das Ziel war, die ungarische Gleichbehandlungsbehörde in ihrem Arbeitsauftrag zu stärken und sie dabei zu beraten, wie sie ihre Aufgaben besser wahrnehmen kann. Dabei war ein Problem, dass das Projekt nicht aus der ungarischen Gleichbehandlungsbehörde selbst entstanden war, sondern aus dem ungarischen Sozialministerium, und so das erforderliche „Ownership“ an dem Projekt zumindest am Anfang nicht so stark vorhanden war. Ein weiteres Problem ist manchmal, dass nicht verstanden wird, dass wir etwas zusammen erarbeiten sollen, sondern

angenommen wird: „Da kommen die aus der EU und beraten uns bzw. liefern uns zu.“

Das wollte ich auch fragen, wie man den Eindruck vermeidet: „Da kommen die aus der EU und zeigen uns, wie es geht.“ ...

Das soll eben nicht so sein. Es gibt auch solche Projekte, aber in den Twinning-Projekten soll gemeinsam etwas erarbeitet und auf die Beine gestellt werden. Der Wissensaustausch ist beidseitig. Das ist uns als BIM wichtig: Das partnerschaftliche Arbeiten auf gleicher Augenhöhe.

Worauf legt das BIM bei der Durchführung von Twinning-Projekten noch besonderen Wert?

Neben diesem partnerschaftlichen Zugang, der den Aspekt des beiderseitigen Lernens beinhaltet, liegt uns viel daran, in den Projekten, im Sinne von „Good Governance“, immer auch die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und Regierungsstellen und der lokalen Zivilgesellschaft im Blick zu haben. Wir versuchen immer, vor der Durchführung eines Projekts möglichst viele Hintergrundinformationen zu sammeln: Wie ist die Situation in dem jeweiligen Land? Welche Minderheitenproblematik gibt es dort? Wie muss das berücksichtigt werden? Da muss man sehr sensibel vorgehen. Man darf nicht mit dem Holzhammer kommen und sagen: „Das ist alles ganz schlecht bei euch.“ Wir machen auch keine „copy-paste-Geschichten“, im Sinne von: „Das haben wir schon in Rumänien so gemacht und das machen wir bei euch auch so.“ Wir versuchen wirklich, in Zusammenarbeit mit den Partnern maßgeschneiderte Projekte zu entwickeln. Und es gibt zwar das EU-Recht, das für alle gleich ist, aber wie die Dinge in der Verwaltungspraxis umgesetzt werden, da gibt es auch innerhalb der „alten“ bzw. innerhalb der „erweiterten“ EU sehr viel Diversität. Und das heißt, dass man durchaus auf in den Staaten Vorhandenes Rücksicht nehmen und diesen Diversitätsgedanken in den Projekten berücksichtigen kann.

Fällt Ihnen ein besonders positives Erlebnis in Zusammenhang mit einem Twinning-Projekt ein?

Wir hatten ein Projekt mit der türkischen Polizei, in dem es darum ging, die Vernehmungsmethoden der türkischen Polizei zu reformieren. Und da haben wir es geschafft, erstmals auch türkische NGOs und Menschenrechtsorganisationen in die Projektaktivitäten mit einzubinden. Dass sich die Polizei einmal mit den NGOs an einen Tisch setzt und redet, das ist im Rahmen dieses Projekts zum ersten Mal passiert.

Vielen Dank für das Gespräch!

Tipp Link

Weitere Informationen zu den Aufgaben sowie den aktuellen Projekten des Teams „Europäische Nachbarschafts- und Integrationspolitik“ am Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte finden Sie unter:

<http://bim.lbg.ac.at/de/europaeische-nachbarschafts-integrationspolitik-eunip>

3.4 LINK- UND LITERATURTIPPS

Die Seite der Europäischen Union zum Erweiterungsprozess

Hier finden Sie Informationen zur Erweiterungspolitik der EU, allen wichtigen Schritten sowie den BeitrittskandidatInnen:



www.ec.europa.eu/enlargement/index_de.htm

Dossier „Erweiterung der EU“

Themen- und Artikelsammlung unterschiedlicher Meinungen und Standpunkte zur EU-Erweiterung auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb):

www.bpb.de/themen/ODTERL,0,Erweiterung_der_EU.html

Enlargement Quiz

Quiz zu den EU-Mitgliedstaaten sowie den (potenziellen) Kandidatenländern mit vielen Fragen zu Geografie, Politik, Kultur, Sport u.v.m. in 23 Sprachen:

www.elargquiz.eu

Themendossier „Südosteuropa“

Veranstaltungen, Unterrichtsideen und -hinweise sowie Links zu Hintergrundinformationen auf dem Portal Politische Bildung:

www.politische-bildung.at/themendossiers >

Südosteuropa

Europa: Alte Grenzen – Neue Grenzen

polis aktuell 4/2009

Dem Thema Europäische Integration und den Schritten hin zu einem gemeinschaftlichen Europa widmet sich einer der beiden Schwerpunkte dieser Ausgabe von *polis* aktuell. Neben einem Rückblick auf den bereits erfolgten Erweiterungsprozess setzt sich das Heft auch mit einem möglichen Beitritt der Türkei sowie der „Festung Europa“ auseinander und liefert Methodentipps und Unterrichtsbeispiele zur Bearbeitung des Themas im Unterricht:



www.politik-lernen.at > Shop

3.5 UNTERRICHTSBEISPIEL: JUGEND ERFORSCHT DIE EU

Dauer	2 Unterrichtseinheiten im Abstand von einer Woche
Schulstufe	ab der 9. Schulstufe
Kompetenzen	<p><u>Urteilskompetenz:</u> Eine sachorientierte Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen / Feststellung und Beurteilung der Folgen und Auswirkungen sowie Modifizierung von eigenen Grundeinstellungen und Werthaltungen</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u> Artikulation und öffentliche Vertretung der eigenen Meinung, von Werturteilen und Interessen / Akzeptieren von Kompromissen / Stärkung der sozialen Kompetenzen</p> <p><u>Methodenkompetenz:</u> Erhebung von qualitativen und quantitativen Daten, Analyse von Daten, kritische Überprüfung von medial vermittelten politischen Informationen und Kommentaren</p>
Methode(n)	Meinungsbarometer, Diskussion, Umfrageforschung
Zielsetzung	Die SchülerInnen denken über ein komplexes politisches Thema wie die Erweiterung der Europäischen Union nach und legen ihre begründete Meinung durch klare Argumente dar. Sie sollen dabei ihre Informationsquellen überprüfen und ihre Meinung kritisch hinterfragen. Neben der Äußerung eigener Meinungen sind bei dieser Übung auch das Zuhören und das Respektieren von anderen Meinungen von großer Bedeutung.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Zwei Schilder: „Ich stimme zu“ bzw. „Ich stimme nicht zu“ • Kopien des Informationsblatts „Umfrageforschung“ • Kopien des Arbeitsblatts „Fragebogen“
Lehrplanbezug	Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung, Geografie und Wirtschaftskunde
Ablauf	<p>Meinungsbarometer in der Klasse (30-40 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie die Schilder in gegenüberliegenden Ecken der Klasse auf und sorgen Sie für freien Raum zwischen diesen Positionen. Lesen Sie die erste der unten angeführten Aussagen vor. Bitten Sie die SchülerInnen, sich zwischen den Schildern „Ich stimme zu“ und „Ich stimme nicht zu“ so im Raum zu positionieren, wie es ihrer Meinung hinsichtlich der vorgetragenen Aussage entspricht. Nachdem sich alle positioniert haben, zählen Sie die Stimmen („stimme zu“, „stimme nicht zu“ und „unentschlossen“) und notieren Sie das Ergebnis auf dem Flipchart. • Dann bitten Sie die SchülerInnen um Erklärungen, warum sie sich auf die jeweilige Position gestellt haben, und eröffnen somit eine kurze Diskussionsrunde. Merken Sie sich, wie die SchülerInnen für ihre Position argumentieren. Wiederholen Sie diesen Vorgang für alle Aussagen. <p>Erklärung der weiteren Vorgangsweise, Input über Umfrageforschung (10-20 Min.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklären Sie den SchülerInnen, zu welchem Zweck Umfragen per Fragebögen durchgeführt werden, wie sie generell vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten sind. Verteilen Sie die Fragebögen und bilden Sie Kleingruppen, die bis zur folgenden Woche mit mindestens zehn Erwachsenen die Fragebögen ausfüllen sollen. Motivieren Sie die SchülerInnen, auch unbekannte Menschen anzusprechen. • Es handelt sich bei den Fragen für die Umfrage um dieselben Aussagen, die Sie den SchülerInnen beim Meinungsbarometer vorgelesen haben. Die SchülerInnen sollen auch interessante Anmerkungen, wie z.B. Begründungen für einzelne Aussagen, die bei der Durchführung der Befragung auftreten können, notieren.

Auswertung der Ergebnisse (25-35 Min.)

- In der nächsten Unterrichtseinheit bitten Sie der Reihe nach die Kleingruppen, ihre Ergebnisse vorzulesen (Beispiel: Aussage 1: 5x „stimme zu“, 2x „unentschlossen“, 3x „stimme nicht zu“) und ihre Erfahrungen und interessante Anmerkungen der Befragten zusammenzufassen.
- Sie schreiben dabei die Ergebnisse der Befragungen neben die Ergebnisse des Meinungsbarometers in der Klasse auf. Wenn alle ihre Ergebnisse vorgelesen haben, zählen Sie die Stimmen zusammen.
- Am Ende vergleichen Sie im Plenum die Antworten der Jugendlichen mit den Antworten der Erwachsenen.

Diskussionsanregungen (15-25 Min.)

- Wie sind die Antworten ausgefallen? Gibt es Überraschungen? Finden die SchülerInnen ihre eigenen Argumente schlüssig? Sind die Antworten innerhalb der Gruppen konsequent oder gibt es interessante Ergebnisse (z.B. „Nein“ für generelle Erweiterung, aber „Ja“ für den Beitritt von Kroatien)? Wenn ja, warum?
- Was fällt auf, wenn man die Gruppe der Erwachsenen mit der Gruppe der Jugendlichen vergleicht? Sind die Antworten einigermaßen gleich ausgefallen oder gibt es auffallende Unterschiede zwischen den Antworten der Jugendlichen und jenen der Erwachsenen?
- Diskutieren Sie in der Klasse, woran die Unterschiede liegen können, falls es welche gibt.
- Wie fühlen sich die SchülerInnen nach den Diskussionen in der Klasse und nach der Besprechung mit den Befragten? Würden sie jetzt dieselben Antworten geben wie vorher?
- Fühlen sie sich ausreichend informiert, um sich bei so komplexen Themen eindeutig positionieren zu können?
- Fragen Sie die SchülerInnen, woher ihre Informationen stammen, wodurch sie sich ein Bild zu diesem Thema gemacht haben (Eltern, Fernsehen, Freunde, Tageszeitungen etc.).
- Fragen Sie die SchülerInnen, ob sie der Meinung sind, dass ihre Eltern eine ähnliche oder ganz unterschiedliche Position zu diesem Thema haben würden.

Linktipps

www.ec.europa.eu/enlargement/index_de.htm
www.bpb.de/themen/ODTERL,0,Erweiterung_der_EU.html

Quelle

Hamitoglu, Seda/Kurz, Magdalena: Europäische Integration. Texte und Unterrichtsbeispiele, Wien: Edition polis, 2. Auflage, Mai 2010

Die Broschüre zum Thema „1989 bis 2009: Meilensteine der europäischen Integration und neue Grenzen“ bietet Lehrkräften eine Handreichung, um SchülerInnen der Sekundarstufe einerseits das historisch, kulturell und politisch gewachsene Projekt Europa näher zu bringen, aber auch aufzuzeigen, wie viele Lebensbereiche einen Bezug zu Europa haben. Das Themenspektrum reicht von der Frage der geografischen, historischen und kulturellen Grenzen Europas, über die Geschichte der EU sowie deren Erweiterung bis hin zu den europäischen Institutionen, den Möglichkeiten der Jugendpartizipation und der Erörterung der Frage nach einer europäischen Identität.

Als kostenloser Download oder gegen Übernahme der Portokosten zu bestellen im polis-Shop unter: www.politik-lernen.at/site/gratisshop

Kopiervorlage **Arbeitsblatt****Informationsblatt zur Umfrageforschung***

Umfrageforschung ist derjenige Teilbereich der empirischen Sozialforschung, in dem Individuen zu beliebigen Themengebieten befragt werden. Meist werden unter Umfrageforschung standardisierte (gleiche Fragen werden mehreren Personen vorgelegt), auf Stichproben (eine Personengruppe, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt wird) beruhende mündliche Befragungen verstanden. Insbesondere zur Erhebung von WählerInnenverhalten und politischen Meinungen und Einstellungen ist die Umfrageforschung unverzichtbar. Um u.a. die Absatzmöglichkeiten neuer Produkte zu testen, wird diese Methode in der Marktforschung auch sehr häufig verwendet.

Wichtig bei unserer Umfrage ist, dass

1. die Zielgruppe Frauen und Männer über 20 Jahre sind und nach Möglichkeit nicht unserem FreundInnen- und Verwandtenkreis angehören;
2. die zu befragenden Personen höflich aufgeklärt werden, worum es geht, was das Ziel ist und wie lange die Befragung ungefähr dauern wird;
3. der/die InterviewerIn dem/der Interviewten gegenüber höflich, aber distanziert auftritt;
4. der/die InterviewerIn Umformulierungen der Aussagen und Antwortmöglichkeiten, beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verfälschungen des Protokolls (Selbstaussfüllung, falsches Ankreuzen, Provokation des/der Interviewten etc.) vermeidet;
5. der/die InterviewerIn Verhaltensweisen vermeidet, die Einfluss auf die Antworten des/der Interviewten haben können.

* Nohlen, Dieter; Schultze, Rainer-Olaf (Hg.): Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe. München: Verlag C.H. Beck, 2002.
 Webseite der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (Baden-Württemberg):
www.lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/projektkompetenz/methoden_a_z/umfrage/

Fragebogen

Der/die Befragte ist weiblich männlich

Wählen Sie bitte nach jeder Aussage eine der folgenden Antwortmöglichkeiten aus:

	ich stimme zu	ich stimme nicht zu	unentschlossen
Die EU-Mitgliedschaft bringt Österreich mehr Nachteile als Vorteile.			
Die Osterweiterung der EU ist der Grund für mehr Kriminalität und Arbeitslosigkeit.			
Ich bin für einen EU-Beitritt der Türkei.			
Ich bin für einen EU-Beitritt von Kroatien.			
Ich bin generell gegen eine künftige Erweiterung der EU.			
Ich finde, dass eine erweiterte EU eine mächtigere Rolle in der Weltpolitik spielen kann.			

4 VERANSTALTUNGEN, MATERIALIEN UND LINKS ZUR EUROPÄISCHEN UNION

EUROPAMONAT MAI

⇒ EUROPA im MQ - Ein Thementag für SchülerInnen und LehrerInnen

6. Mai 2011, ab 9 Uhr

Anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums organisiert das MuseumsQuartier Wien ein vielfältiges und umfangreiches Programm, als einen der Höhepunkte u.a. einen internationalen Europatag für Kinder und Jugendliche. Für Schulklassen aus ganz Österreich gibt es ein umfangreiches Angebot: Workshops und Aufführungen aus den Bereichen Tanz, Performances, Musik, Literatur, Street Art, Game Culture und Film, Diskussionen mit PolitikerInnen, Kabarett mit Stermann & Grisse mann u.v.m.

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 6 bis 19 Jahren, SchülerInnen von der Volksschule bis zur Oberstufe.

Alle Informationen unter: www.mqw.at/MQ10



⇒ Europa an deiner Schule!

2. bis 20. Mai 2011



Bereits zum dritten Mal kehren Österreicherinnen und Österreicher, die z.B. in Kommission, Parlament oder Rat arbeiten, zurück an ihre Schule, erzählen über ihren Arbeitsalltag, ihre Erfahrungen mit Europa und stellen sich kritischen Fragen der SchülerInnen zu Reformvertrag, Finanztransaktionssteuer oder Haltung der Union zur Immigration.

Alle Informationen unter: www.zukunfteuropa.at > Aktionen

⇒ Die Europaspuren kennen lernen

Wer die Europaspuren auf einer geführten Tour kennen lernen möchte, hat dazu im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung und der [1. Wiener Integrationswoche](#) die Möglichkeit:

2.5.2011: Treffpunkt: 10 Uhr am Minoritenplatz 5 –
Route 4 (ca. 90 Minuten)

5.5.2011: Treffpunkt: 17 Uhr in der Wipplingerstraße 35
vor dem Haus der Europäischen Union –
Route 3 (ca. 60 Minuten)



Alle Informationen unter: www.aktionstage.politische-bildung.at > Veranstaltungskalender

4.1 MATERIALIEN VON ZENTRUM POLIS

Europa in der Volksschule. Unterrichtsbeispiele und Projektideen

Ausserer Ingrid, Haupt Maria, Hladschik Patricia.

Wien: Edition polis, 2010. 52 Seiten



Die Handreichung für Volksschulen enthält Stundenbilder, die sich für einen Einstieg in die Themen Europa und Europäische Union eignen. Die Kinder lernen anhand einer Landkarte die Länder Europas, ihre Grenzen und ihre geografische Lage kennen. Weitere Übungen befassen sich mit der europäischen Identität, der gemeinsamen europäischen Währung, der Sprachenvielfalt in Europa u.a.

Europäische Integration Texte und Unterrichtsbeispiele

Hamitoglu Seda, Kurz Magdalena. Wien: Edition polis,

2. Auflage 2010, 72 Seiten



Den Kern der Broschüre bilden 14 Unterrichtsbeispiele, durch die Sie Ihre SchülerInnen in methodisch vielfältiger Art und Weise an Themen rund um die Europäische Union und europäische Integration heranzuführen können.

EUropa-Pass TEACHER. Sind Sie fit für Europa?

Haupt Maria, Steininger Sigrid, Ziegelwagner Sonja.

Wien: Zentrum polis, 2010. 16 Seiten



Hier finden Lehrkräfte die wichtigsten Schlüsseldaten zur Europäischen Union, Linktipps, Information zu EU-Bildungsprogrammen, Schulangebote sowie Hinweise zum Thema Europa in den Lehrplänen.

EUropa-Pass JUNIOR. Bist Du fit für Europa?

Haupt Maria, Steininger Sigrid. Wien: Zentrum polis, 2010.

16 Seiten



Auf 16 Seiten finden sich Informationen zu Geburtsstunde, Institutionen und Symbolen der EU, den Schritten der europäischen Einigung sowie den Europawahlen und dem Vertrag von Lissabon.

Zum EUropa-Pass JUNIOR gibt es auch ein

Quiz für SchülerInnen als Download unter: www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/105690.html

Alle Materialien können kostenlos (gegen Übernahme der Portokosten) im polis Shop bestellt oder heruntergeladen werden: www.politik-lernen.at > Shop

4.2 LINKTIPPS

Das Internetportal der EU

Die EU online: zu Geschichte und Tagesgeschehen in der EU sowie dem Stand der europäischen Integration.

www.europa.eu

Dossier Europäische Integration

Aus Anlass des Europatags am 9. Mai wurde das Themendossier „Europäische Integration“ aktualisiert und bietet Link-, Materialien und Literaturtipps mit einem Schwerpunkt auf die Themen „Vertrag von Lissabon“ sowie „EU-Erweiterung“:

www.politik-lernen.at > Projekte

Themendossier Europa | Europäische Union

Linktipps und Hinweise auf Unterrichtsmaterialien finden Sie im Themendossier auf dem Portal Politische Bildung:

www.politische-bildung.at/themendossiers > Europa |

Europäische Union

Praxisbörse

In der Praxisbörse finden Sie Unterrichtsbeispiele, Stundenbilder und im Unterrichtsalltag umsetzbare Projektideen. Die Einträge können nach Themen und Schulstufe durchsucht werden, darunter auch zahlreiche Unterrichtsbeispiele zu „Europa“.

www.politik-lernen.at/site/praxisboerse

Die EU für LehrerInnen

Unterrichtsmaterialien zum Thema Europa für verschiedene Altersgruppen (bis 9 Jahre, 9 bis 12, 12 bis 15 und ab 15 Jahren).

www.europa.eu/teachers-corner

Die EU und DU

Wanderausstellung für junge Menschen über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Europäischen Union, welche von Schulen angefordert werden kann.

www.die-eu-und-du.at

Politiklexikon für junge Leute: Europäische Union (EU)

Das Lexikon ist eine Einführung in die Welt der Politik. Hier finden junge Menschen ab 12 Jahren verständliche Informationen zu Aufbau und Funktionsweise der EU.

www.politik-lexikon.at/europaeische-union/

Schwerpunkt Europäische Union bei der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Auf dieser Seite finden Sie kommentierte Linklisten, Online-Spiele, Publikationen und Broschüren rund um das Thema Europäische Union.

www.bpb.de/themen/ > Europa

PARTIZIPATION UND ZIVILCOURAGE!

Aktionstage Politische Bildung

27. April bis 15. Mai 2011



Einstiegsportal
www.politische-bildung.at
Serviceeinrichtung für Lehrkräfte
www.politik-lernen.at
Lexikon für junge Menschen
www.politik-lexikon.at

www.aktionstage.politische-bildung.at

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

polis aktuell: Auf dem Weg zu einer europäischen Identität?, Nr. 3, 2011

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helfferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Autorin dieser Ausgabe: Maria Haupt

Titelbild: Zentrum polis

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur –
Abteilung I/6. Projektträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

